

80 Anzeige

Manche nehmen ihren Kopf nur mit
ins Theater, weil Augen und Ohren
fest daran angewachsen sind.

Wir schreiben
für die anderen.

TZS
TheaterZeitschrift

Die Vierteljahres-Fachzeitschrift über Theater,
Medien, Kulturpolitik. Für LeserInnen, die ihren
Kopf gebrauchen wollen. Einzelheft: 9,50 / Jah-
resabo: 34,- — Probeheft kommt gratis von:
TheaterZeitschrift - Großbeerenstr. 13 A - D - 1000
Berlin 64

DÜSSELDORFER DEBATTE

Zeitschrift für Politik · Kunst · Wissenschaft

806186/2028

4/87

April

*
Der Mensch, Herr Pachtl, ist dumm. Sie, Herr Pachtl,
sind ein Mensch, Sie verstehen das.
(Matthias Beltz)

*
Redaktion:
Michael Ben, Thomas Neumann
11 61 0211/3613360

Impressum

Arno Bammé, Dr. phil., geb. 1944; Professor am Institut für Weiterbildung der Universität Klagenfurt und Leiter des Arbeitsbereichs Technik- und Wissenschaftsforschung am Interuniversitären Forschungsinstitut für Fernstudien der österreichischen Universitäten; Gründungsmitglied des Laborbetriebs »Ökotopia« im Berliner Mehringhof sowie des Technik- und Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts Berlin (TESOF).

Matthias Beltz, geb. 1945; Kabarettist und Publizist; u.a.: Vorläufiges Frankfurter Fronttheater; u.a.: Pflasterstrand, Josef.

Agnes Hüfner, Dr. phil., geb. 1938; Publizistin, Düsseldorf.

Hagen Kühn, Dr. rer. pol., geb. 1943; Ökonom; Sozialforscher am Wissenschaftszentrum Berlin; u.a.: Politisch-ökonomische Entwicklungsbedingungen des Gesundheitswesens, 1980; Betriebliche Arbeitsschutzpolitik, 1982; Informationstechnologie im Dienstleistungsbereich (mit anderen), 1985.

Michael Otte, Dr. rer. nat., geb. 1938; Prof. für Grundlagen der Didaktik der Mathematik in Bielefeld; u.a.: Mathematiker über Mathematik (Hrsg.) 1974; Mathematik, die uns angeht (gem. mit anderen Autoren) 1980; Wissen als 'society of minds', Einleitungssessay zur dt. Übersetzung von S. Papert: Mindstorms, Kinder, Computer und neues Lernen, 1982.

Armin Steil, geb. 1956; wiss. Angestellter am Fachbereich Politikwissenschaft der FU-Berlin; Die imaginäre Revolte — Untersuchungen zur faschistischen Ideologie und ihrer theoretischen Vorbereitung bei Georges Sorel, Carl Schmitt und Ernst Jünger, Marburg 1984.

ISSN 0176-7232

DÜSSELDORFER
DEBATTE

Herausgeber: Michael Ben, Peter Maiwald
Karl-Anton-Straße 16, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/3613360
Konto 5717004 Deutsche Bank (BLZ 30070010)

Erscheinungsweise: monatlich (außer Juli/August)
Abo-Hauptpreis 12,- DM (einzeln 15,- DM) + Versandkosten
Kündigung mit Dreimonatsfrist zum Ende des jeweiligen Abonnement-Jahres.

Copyright ©: Verlag Michael G. von Bentivegni-W. / Gestaltung: Kurt Weidemann /
Satz: DEBATTE / Korrektur: Christel Kauder / Druck: Plitt, Oberhausen /
Anzeigenpreisliste 1/84 / Vertrieb: INTER-ABO Betreuungs-GmbH,
Postfach 103245, 2000 Hamburg 1

	Inhalt	1
Editorial	2
Agnes Hüfner Das unglückliche Bewußtsein Hans Mayer zum 80. Geburtstag	5
Hagen Kühn Am Fallschirm — Sozialpolitische Umverteilung und private Produktion	9
Arno Bammé Wenn aus Chaos Ordnung wird — I Die Herausforderung der Sozialwissenschaft durch Naturwissenschaftler	25
Matthias Beltz Die unteilbare Logik	38
Armin Steil Eine "Psychoanalyse" des Sozialen Pierre Bourdieus Theorie der symbolischen Gewalt	40
Ist Schily ein Marxist?	57
Michael Otte Verstand und Vernunft in Hegels »Wissenschaft der Logik« und anderswo	59
Zeitschriftenschau Der deutsche sozialistische Ödipuskomplex	79

- Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede — Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt 1982.
- Pierre Bourdieu: Sozialer Raum und "Klassen" — Leçon, Zwei Vorlesungen, Frankfurt 1985.
- Der Kampf um die symbolische Ordnung. Pierre Bourdieu im Gespräch mit Axel Honneth, Herrmann Kocyba und Bernd Schwibs, in: Ästhetik und Kommunikation 61/62
- Jürgen Habermas: Die Verschlingung von Mythos und Aufklärung — Anmerkungen zur »Dialektik der Aufklärung« nach erneuter Lektüre, in: K.H. Bohrer, Mythos und Moderne — Begriff und Bild einer Rekonstruktion, Frankfurt 1983.
- Axel Honneth: Die zerrissene Welt der symbolischen Formen — Zum kultursoziologischen Werk Pierre Bourdieus, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 36, 1984.
- Niklas Luhmann: Soziale Systeme — Grundriß einer allgemeinen Theorie, Frankfurt 1984.
- Kaspar Maase: Arbeiterklasse und "Habitus" — Zu einigen Aspekten von Pierre Bourdieu Kultursoziologie, in: Marxistische Blätter 6/86.
- Max Weber: Wirtschaft und Gesellschaft — Grundriß der verstehenden Soziologie, Tübingen 5. Aufl. 1972.
- Vincent Descombes: Das Selbe und das Andere — Fünfundvierzig Jahre Philosophie in Frankreich 1933-1978, Frankfurt 1981.

Ist Schily ein Marxist?

Selten wurde ein unglaublicheres politisches Bekenntnis abgelegt als das, welches Otto Schily jüngst der TAZ (25.2.) anvertraute. Schily, der in dem Interview seine Kritik am Volkszählungsboykott-Aufruf der Grünen wiederholt und seine Partei zum Respektieren parlamentarischer Mehrheitsentscheidungen mahnt, gibt sich allen Ernstes als Anhänger des Marxismus aus - des "Marxismus der Marx Brothers"!

Karl, Groucho und die anderen Mitglieder der Marx-Familie würden

sich im Grabe umdrehen: wie kann man die antiautoritäre Spaßguerilla gegen den wissenschaftlichen Sozialismus ausspielen? Ohne die ideologischen Differenzen zwischen diesen Strömungen leugnen zu wollen — revolutionär und mit dem Kapitalismus ebenso unvereinbar wie mit neuem grünem Spießertum sind sie ja wohl beide.

Was sind diese Marx Brothers denn für Leute? Der harmlos dreinblickende Harpo spielt keineswegs nur Harfe; mitunter hat er auch einen Holz-

hammer oder eine Schere dabei. Wer anderen Leuten Krawatten und Hosenträger abschneidet, würde auch nicht davor zurückschrecken, Volkszählungsbögen zu Konfetti zu verarbeiten. Harpo ist auch ein lebender Beweis dafür, wie schnell die Grenze zwischen "Gewalt gegen Sachen" und "Gewalt gegen Personen" überschritten ist: unnachahmlich seine Nahkampftechnik — rechte Gerade antäuschen, dann folgt urplötzlich links der Tritt in den Arsch des Gegners. Harpos Hang zum dreistesten Taschendiebstahl rundet eine Persönlichkeit ab, für die gesetzloses Verhalten geradezu ein Bedürfnis ist.

Auf die Idee, daß die anderen beiden irgendwelche Rücksichten auf "demokratische Mehrheitsentscheidungen" oder das staatliche Gewaltmonopol nehmen würden, kann auch niemand kommen, der jemals einen ihrer Filme gesehen hat. Der begriffsstutzige Pseudo-Italiener Chico ist nur allzu gern bereit, sich für finstere Geschäfte anwerben zu lassen. Daß seine Betrügereien selten klappen, erklärt sich nicht aus einem Mangel an krimineller Energie, sondern aus Chicos Beschränktheit. Und schließlich der scharfzüngige Groucho, Meister des Wortspiels und des Zynismus: jeder zweite Satz von ihm ist eine Beleidigung seines Gegenübers. Selten war ein skrupelloserer Mitgiftjäger auf der Kinoleinwand zu sehen. In der Rolle des machthungrigen Rufus T. Firefly schreckt er auch vor offener Gewaltanwendung nicht zurück. Mehrfach ohrfeigt er seinen Kontrahenten, um einen Krieg zu provozieren. Gemeinsam mit seinen Kumpanen bewirft er schließlich die sanftmütige Mrs. Teasdale (Margaret Dumont), die "versöhnen statt spalten" will, mit Äpfeln! Auf ähnliche Aktio-

nen des Abgeordneten Schily warten wir seit Jahren vergeblich, obwohl sein Arbeitsplatz, das Parlament, jede Menge Gelegenheit zu effektvollen, von den Marx Brothers inspirierten Auftritten bietet.

Wer die anarchistische, jegliche Autorität verachtende Grundhaltung der Marx Brothers leugnet — und das tut Otto Schily zweifellos —, sie auf witzige Wortspiele reduziert, ist kein Marxist, sondern ein politischer Falschmünzer. Über solche Leute schrieb Mao Zedong schon 1957: sie "geben ein Lippenbekenntnis zum Marxismus ab und greifen dabei auch den 'Dogmatismus' an. Aber das, was sie angereifen, ist gerade das Fundamentalste am Marxismus" (Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke). Was ist das Fundamentalste am Marxismus der Marx Brothers? Ihre "Negation der Wirklichkeit", der "Triumph eines eigenschöpferischen, die gewohnten Gesetze der Kausalität und Logik souverän verachtenden Prinzips", aus dem aber "keine verschwommene Metaphysik, sondern eine Kritik der Wirklichkeit abgeleitet wird". Das ist nicht von Mao, sondern von dem Filmkritiker Ulrich Gregor. Der weiß auch — im Unterschied zu Otto Schily — daß die Marx Brothers alles daran setzen, "die Gesetze zu demontieren und der Lächerlichkeit preiszugeben, die diesen Alltag regieren". Kein schlechtes Motto gegen die Volkszählung, aber ohne jeden Berührungspunkt mit grüner "Realpolitik".

(Initiative "Kinogänger gegen die Verunglimpfung der marxistischen Klassiker" — aus: Arbeiterkampf, 9. März 1987)